

## II. Einleitung

Der hier vorgelegte Band mit reliefgeschmückten Marmormonumenten des Museo Gregoriano Profano ergänzt die beiden Volumina, die den sepulkralen Denkmälern gewidmet sind<sup>1</sup>. Er enthält Motivreliefs, Ausstattungs- und Schmuckreliefs, Altäre, Basen, Puteale und Gefäße sowie Steinmobiliar und steinerne Geräte, generell gesprochen Monumente, die mehrheitlich den privaten Lebensraum im römischen Italien gestalteten. Als eigene Kapitel mit einer umfassenderen Materialzusammenstellung sind in diesem Band die Gruppen der griechischen Originale und der Denkmäler orientalischer Kulte behandelt. Da die Sammlung griechischer Originale im Museo Gregoriano Profano zwar überwiegend aus Reliefs – darunter auch Grabreliefs –, aber auch aus drei rundplastischen Objekten bestand, von denen das Giebelfragment vom Athener Parthenon ohnehin mit den beiden Relieffragmenten von dem gleichen Bau stammt, erschien es widersinnig diese auf verschiedene Katalogbände aufzuteilen. Die Überlegung, Fundkontexte sowie thematisch eng verwandte Monumente vereint zu belassen, führte zur Zusammenfassung der Denkmäler orientalischer Kulte, die mehrheitlich aus den Ostienser Attis- und Mithrasheiligtümern stammen. Wir gingen davon aus, daß die hier gewählte Lösung der Vorlage gemischter Skulpturengattungen den Bedürfnissen der Katalogbenutzer entgegenkommt.

Die Geschichte des Museo Gregoriano Profano wurde in den bereits erschienenen Bänden des Skulpturenkataloges dargestellt und unlängst nochmals ausführlich in Artikeln von A. Ippoliti zur Gründung des Museums als Teil der Geschichte des Lateranpalastes und von G. Spinola unter besonderer Berücksichtigung der Genese der Sammlung behandelt, so daß hier nur die markantesten Daten des Museo Gregoriano Profano zur Orientierung genannt seien und Ergänzungen zum heutigen Umfang dieses Teils der päpstlichen Antikensammlung und zu ihrer jüngeren Entwicklung gemacht werden, die die Materialerfassung in diesem Band erklären<sup>2</sup>.

Im Jahr 1838 begann Giuseppe de Fabris im Auftrag von Papst Gregor XVI. mit der Zusammenstellung von Material, das im Lateranpalast ausgestellt werden sollte. Diese Jahreszahl findet sich daher durchgehend als Eingangsdatum des Grundstocks in das Museum in dem einzig erhaltenen Inventarbuch, das zwischen 1914 und 1920 unter der Museumsleitung von O. Marucchi angelegt wurde<sup>3</sup>. 1844 wurde das Museo Gregoriano

Profano mit seiner Sammlung ägyptischer, griechischer und römischer Antiken eröffnet, wobei die griechische Antike durch Gipsabgüsse der Giebelfiguren des Ägina-tempels und des Parthenon vertreten war. Die Skulpturen stammten aus Magazinbeständen des Vatikan sowie aus Zukäufen, vor allem aber aus Neufunden auf dem Territorium des Papststaates in Rom und seiner Umgebung sowie aus den Grabungen in Ostia, die in der Folgezeit den Zuwachs des Museums ausmachten. Die ursprüngliche Aufstellung, die um Hauptwerke gruppiert war, wurde in einer Neugestaltung zwischen 1914 und 1919 unter dem damaligen Direktor der päpstlichen Sammlung, Alberto Galli, von dem Archäologen Orazio Marucchi nach moderneren Gesichtspunkten revidiert<sup>4</sup>. Im ersten Stock des Lateranpalastes war 1854 unter Pius IX. das Museum für christliche Altertümer, das Museo Pio Cristiano eröffnet worden und 1900 konnte im Erdgeschoß die Inschriftensammlung, die Collezione Epigrafica Pagana installiert werden. In den Jahren 1925–1927 wurde im zweiten Stockwerk des Lateranpalastes als jüngster Teil der Sammlung das Museo Missionario Etnologico eingerichtet. Nachdem Papst Johannes XXIII. beschlossen hatte, das Gebäude für die Verwaltung der Diözese Rom zur Verfügung zu stellen, wurde das Museum im Februar 1963 geschlossen und der Abtransport auf das Gelände des Vatikanstaates eingeleitet. Die Aufstellung in dem von Johannes XXIII. in Auftrag gegebenen und von Paul VI. eingeweihten Museumsneubau am Viale della Zitella begann 1968 und konnte bei der Eröffnung im Juni 1970 dem Publikum erstmals gezeigt werden<sup>5</sup>. Auf Grund dieser Entstehungsgeschichte trägt der Museumsbau heute den Namen Museo Paolino während die Sammlung selbst als Museo Gregoriano Profano bezeichnet wird. In den folgenden drei Jahrzehnten wurden weitere Teile, vor allem außerhalb des Publikumsbereiches, installiert, so daß heute von einem Abschluß der Arbeiten ausgegangen werden kann<sup>6</sup>. Da jedoch ein gewisser Bewegungsprozess in dem durch seine engagierten Mitarbeiter stets auf Aktualität bedachten Haus anhält, ist es gut möglich, daß der Museumsbesucher in der Ausstellung Stücke entdecken wird, die in den bisher erschienenen Katalogen nicht erfaßt oder noch mit einem anderen Standort angezeigt sind. Da man sich als Form der Publikation jedoch zu Abteilungskatalogen entschlossen hat, ist diese Schwachstelle unvermeidlich und kann nur durch Register und Konkordanzen gemildert werden.

Das Ziel der 1991 auf die Initiative von Georg Daltrop und Hansgeorg Oehler begonnenen Katalogreihe ist es, den gesamten Bestand an Steinskulptur des Museo Gregoriano Profano zu erfassen. Dabei handelt es sich um Denkmäler unterschiedlicher Herkunft innerhalb der Päpstlichen Sammlungen, die sich auch jetzt an verschiedenen Standorten befinden. Als Kern sind die ehemals im Lateranpalast zusammengetragenen Stücke zu nennen, soweit sie heute im Neubau des Museo Paolino ausgestellt sind. Ihre Erfassung erfolgte über das in den Jahren nach 1914 angelegte Inventarbuch sowie mittels einer Fotodokumentation, die vor dem Auszug des Museums aus den Sälen des Lateranpalastes 1963 angefertigt wurde<sup>7</sup>. Hinzu kommen Denkmäler, die seit 1970 in die Neuaufstellung im Museo Paolino integriert worden sind. Darunter ist die Sammlung der griechischen Originale besonders, die überwiegend aus Reliefs aber auch aus wenigen Beispielen von Rundskulptur besteht und in diesem Katalogband im ersten Kapitel komplett erfasst wurde. Die Stücke befanden sich davor in den Salette degli Originali Greci im sog. Palazzetto des Belvedere, wo sie seit 1960 maßgeblich von Hermine Speier zusammengestellt und bereits durch Beispiele aus der in Auflösung begriffenen Lateranischen Sammlung ergänzt worden waren<sup>8</sup>. Die griechische Originalskulptur umfaßt insgesamt siebzehn Exemplare und wurde erst 1988 in den Eingangsbereich des Museo Paolino eingefügt, wo sie den Besucher mit Beispielen authentischer griechischer Kunst vertraut macht, bevor er in den anschließenden Abteilungen die meist kaiserzeitlichen Kopien nach griechischen Kunstwerken vorgestellt bekommt<sup>9</sup>. Die Herkunft der griechischen Originale ist nur noch in wenigen Fällen zu klären. Sofern sie aus alten römischen Adelskollektionen stammen, kann angenommen werden, daß sie auf römischem Boden gefunden wurden und ehemals bereits als Sammlerstücke römische Gebäude und Villengärten schmückten<sup>10</sup>. Die Überführung der Parthenonfragmente ist dagegen sicher erst neueren Datums, da sie noch im 17. bzw. 18. Jh. in Athen nachgewiesen werden können. Neben der geschlossenen Gruppe der griechischen Originale wurden einzelne Denkmäler aus verschiedenen Abteilungen der Vatikanischen Museen herausgelöst und zur Arrondierung der neu installierten Sammlung in das Museo Gregoriano Profano eingliedert<sup>11</sup>.

Das jetzt in Magazinen befindliche Material, das auf den Inventarkarten den Vermerk „Museo Gregoriano Profano“ trägt, rekrutiert sich gleichfalls aus verschiedenen Quellen. Einerseits handelt es sich um Skulpturen, die sich im Lateran in der Ausstellung befunden hatten, wie aus Inventarbuch und Museumskatalogen hervorgeht, und um solche, die auch schon dort in einem Depot gelagert waren, dessen Bestand und Umfang jedoch nicht dokumentiert sind. Die Verwahrung im alten Lateran-Museum läßt sich lediglich aus Indizien

rekonstruieren: im Kurzkatalog von O. Marucchi aus dem Jahr 1922 sind Magazinräume im Plan eingezeichnet und im Text als Depot für Inschriften beschrieben<sup>12</sup>. Notizen im Inventarbuch des Lateran-Museums über Verlegungen erwähnen gleichfalls ein Magazin<sup>13</sup>. Mit seinem Materialbestand ist folglich zu rechnen, auch wenn er nur sporadisch dokumentiert ist. Ebenfalls nur fragmentarisch erfassbar sind Stücke, die in den 1950er Jahren in zwei Kontingenten aus den Magazinen des Vatikan in den Lateranpalast geschickt wurden<sup>14</sup>. Sofern sie in die Ausstellung kamen, sind sie dadurch kenntlich, daß sie auf ihren Inventarisierungskarten neben der Saalangabe im Lateran-Museum keine laufende Nummer haben, wie sie bei der Neuaufstellung von O. Marucchi vergeben worden war. Das im Lateran magaziniert verwahrte Material aus diesen Transporten ist jedoch nicht mehr im Einzelnen zu identifizieren.

Seit dem Umzug in den Vatikan sind Funde mit der Bezeichnung Museo Gregoriano Profano auf drei Steinmagazine verteilt, wo sie nach Gattungen und nicht zuletzt auch nach ihrer Erhaltung zusammengeordnet sind. Im Magazzino ex Ponteggi befindet sich heute der größte Anteil aus dem Bestand des alten Lateran-Museums. Im Zuge der Baumaßnahmen für den im Jahr 2000 eröffneten neuen Haupteingang der Vatikanischen Museen wurde dieses Magazin umgebaut, so daß das Material gesichtet und übersichtlich auf Regalen ausbreitet werden konnte. Im Jahr 1996 wurde der Bestand des aufgelösten Magazzino Galli hierher überführt, in dem ein Kontingent mit der Inventarangabe „Museo Gregoriano Profano“ aus fragmentierten Maskenreliefs und kleineren Marmorschmuckteilen eingelagert war. Bei diesem Komplex, von dem nur ein Stück als Bestand des ehemaligen Lateran-Museums sicher nachgewiesen werden konnte, ist die Integration in das Museo Gregoriano Profano nicht mehr zu verfolgen<sup>15</sup>. Falls es sich nicht um Material aus dem Magazinbestand des Lateran-Museums, eventuell aus der genannten nur lückenhaft dokumentierten Verlegung von Vatikanmaterial in das Lateran-Museum in den 1950er Jahren handelt, erhielten die Inventarkarten der Stücke möglicherweise versehentlich im Zuge der Magazin-Einlagerungen nach dem Umzug aus dem Lateran die Angabe „Museo Gregoriano Profano“<sup>16</sup>. Da es sich in allen Fällen um unzureichend oder gar nicht publiziertes Material handelt, erschien uns eine Vorlage in jedem Fall gerechtfertigt und lohnend<sup>17</sup>. Sie sind als Neuzugang des Museo Gregoriano Profano zu betrachten.

Im Magazzino alle Corazze, in dem Dekorationskunst nach griechischen Vorlagen gesammelt ist, befinden sich neun größere bzw. besser erhaltene Stücke aus dem ehemaligen Lateran-Museum, die nicht in die Ausstellung übernommen wurden<sup>18</sup>. Im vorliegenden Katalog wurde aus diesem Magazinbestand zusätzlich das Fragment von einer Kopie des Schildes der Athena Parthenos (Kat. Nr. 19) erfasst, das in den Jahren

1986–1989 in der Neuaufstellung des Museo Gregoriano Profano ex Lateranense im Museo Paolino ausgestellt war, als das Material für den vorliegenden Band erstmals erfaßt wurde. Sein kurzes Gastspiel im Museo Gregoriano Profano hat zwar nicht zur offiziellen Eingliederung in das Museo Gregoriano Profano geführt, es war uns jedoch Anlaß, es als nicht ausreichend publiziertes Stück ebenfalls hier zu integrieren.

Im Katalog ist der Standort im Museo Paolino durch die Angabe der Sezioni bezeichnet, die alle zum öffentlichen Besuchermuseum gehören. Der Settore di Ostia und das Lapidario Profano, aus denen gleichfalls Stücke in diesem Band behandelt werden, sind dagegen Studiensammlungen, die nur auf Anfrage zugänglich gemacht werden.

Rot aufgemalte Nummern auf der Marmoroberfläche einiger Stücke wurden sorgfältig beachtet als wertvoller Indikator der Ankaufskomplexe (*partite*) vor 1808 und gehen vielfach auf die Entdeckung von Paolo Liverani zurück, der auf Grund langer Erfahrung die betreffenden Schriftzüge von manchen jüngeren Markierungen auf den Steinen zu unterscheiden weiß<sup>19</sup>. In einigen glücklichen Fällen, wie beim Peneloperelief Kat. Nr. 18, konnte durch die Entdeckung der Partitanummer durch Iliaria Bignamini (†) nicht nur der Zwischenbesitzer der Skulpturen ermittelt werden, sondern sogar der Fundort beim Grab der Claudia Semne an der Via Appia wiedergewonnen werden.

Ein roter Stern, den viele Denkmäler im alten Lateran-Museum trugen und der auf einigen Stücken heute noch sichtbar ist, wurde von O. Benndorf und R. Schöne in ihrem Katalog von 1867 systematisch registriert und zeigt die ehemalige Verwahrung in Magazinräumen des Vatikan an, bevor die Stücke 1838 in den Lateran überführt worden waren<sup>20</sup>.

Die auf einigen Stücken eingeritzten Buchstaben C. C., die den Eingang in die Päpstliche Sammlung markieren, sind in ihrer Aufschlüsselung nicht gesichert und werden etwas unterschiedlich interpretiert. Die Markierung wurde, oft auch mit Jahreszahl versehen, zwischen 1823 und 1831 angebracht, als die damals eingesetzte Commissione Generale Consultiva di Belle Arti dem Päpstlichen Kämmerer, dem Cardinale Camerlengo, Antikensfunde zum Erwerb vorschlug<sup>21</sup>. Es wurden die Auflösungen C(ardinale) C(amerlengo), ferner C(ommissione) C(onsultiva) und C(ommissione) C(amerlengale) und andere vorgeschlagen, wobei die erstgenannte am meisten Befürworter hat<sup>22</sup>.

Die Danksagung aller Autoren für vielerlei Hilfen, Unterstützung und wertvolle Hinweise muß bei den Kollegen der Vatikanischen Museen beginnen, die unsere Arbeit in jeder Weise und mit der größten Bereitschaft, Geduld und freundschaftlichen Offenheit gefördert haben, oft mit Hilfen weit über die Tore des Museums

hinaus. Es sei an erster Stelle Paolo Liverani als maßgeblicher Betreuer der Bearbeitung genannt, aber auch Maria Antonietta De Angelis, Giorgio Filippi, Arnold Nesselrath, Giandomenico Spinola, Ivan di Stefano und Alessandra Uncini, die alle stets aus ihren Ressorts Informationen beigetragen haben. Die Kustoden des Museums waren hilfsbereite Begleiter unserer Arbeiten vor Ort. Die Generaldirektoren des Museums, der 1995 verstorbene Carlo Pietrangeli und in der Folgezeit Francesco Buranelli, denen die Neubearbeitung der Sammlungskataloge ein lebhaftes Anliegen war und ist, haben stets alle im Hause verfügbare Unterstützung selbstverständlich und bereitwillig gewährt.

Die organisatorische Betreuung der Katalogbearbeitung und die Herausgebertätigkeit lag in den Händen von Reinhard Förtsch und Henner von Hesberg, denen bei diesem Band mit mehreren Autoren viel Einsatz abverlangt wurde, wofür ihnen ein großes Maß an Anerkennung und Dank zusteht. Lutgarde Vandeput hat als Mitarbeiterin des Forschungsarchivs für antike Plastik der Universität Köln die Manuskriptbetreuung und -bearbeitung mit großer Sorgfalt und Geduld übernommen, wofür wir ihr sehr dankbar sind. Die Bearbeitung des Materials wurde wesentlich durch die großzügige Unterstützung der Arbeit von Friederike Sinn durch die Gerda Henkel Stiftung in den Jahren 1993–1995 und 1996–1998 gefördert. Maria Xagorari-Gleißner konnte die Beschäftigung mit den Denkmälern der orientalischen Kulte dank eines Wiedereingliederungs-Stipendiums des Landes Nordrhein-Westfalen übernehmen. Das Deutsche Archäologische Institut in Rom gewährte allen Autoren während ihrer Studienaufenthalte in Rom freie Unterkunft und manche Hilfestellung unter den Direktoren Bernhard Andreae und Paul Zanker. Die Zeichnerin des Instituts, Margarete Schützenberger, fertigte die technischen Zeichnungen zu Kat. Nr. 15 und Kat. Nr. 73 an. Für all diese Unterstützungen sei sehr herzlich gedankt.

Wir konnten auf die bereitwillige Förderung vieler Institutionen zurückgreifen, darüber hinaus steuerten Kollegen zahlreiche Hinweise bei, für die wir sehr dankbar sind. Beim Studium der Denkmäler im Museum war Christiane Vorster eine inspirierende Weggefährtin mit großem Erfahrungsschatz; ihr ist auch für die bereitwillig übernommene Mühe vieler Korrekturarbeiten zu danken. Es ist uns allen ein Anliegen namentlich den folgenden Freunden und Kollegen hier Dank auszusprechen: Margherita Albertoni, Horst Beinlich, Johannes Eingartner, Johanna Fabricius, Robert Fleischer, Dagmar Grassinger, Michael Heinzelmann, Hansgerd Hellenkemper, Helga Herdejürgen (†), Anneliese Kosatz-Deißmann, Ulrike Müller-Kaspar, Alain Pasquier, Katharina Rieger, Ruth Rubinstein (†), Charlotte Scherrer, Andreas Scholl, Erika Simon, Ulrich Sinn, Fritz Thiele, Thomas Völling (†), Ingomar Weiler, Carina

Weiß, Klaus Werner, Henning Wrede, Johann-Christoph Wulfmeier.

Friederike Sinn, Würzburg  
Januar 2005

- <sup>1</sup> F. Sinn, Vatikanische Museen. Museo Gregoriano Profano ex Lateranense. Katalog der Skulpturen I. Die Grabdenkmäler 1. Reliefs, Altäre, Urnen (1991); F. Sinn – K.S. Freyberger, Vatikanische Museen. Museo Gregoriano Profano ex Lateranense. Katalog der Skulpturen I. Die Grabdenkmäler 2. Die Ausstattung des Hateriergrabes (1996).
- <sup>2</sup> G. Daltrop in: Sinn, Grabdenkmäler I 1 ff.; Chr. Vorster, Vatikanische Museen. Museo Gregoriano Profano ex Lateranense. Katalog der Skulpturen. Römische Skulpturen des späten Hellenismus und der Kaiserzeit 1 (1993) 7 ff.; A. Ippoliti, La fondazione del Museo Gregoriano nella storia del Palazzo Lateranense, BMonMusPont 16, 1996, 394 ff.; G. Spinola, I musei del Laterano. La formazione ottocentesca delle raccolte e gli incrementi successivi in: D. Boschung – R. Förtsch (Hrsg.), Sammlungen antiker Skulpturen im 19. Jahrhundert (2003).
- <sup>3</sup> Dazu ausführlicher: Sinn, Grabdenkmäler I 15.
- <sup>4</sup> Die Fertigstellung 1919 geht aus einer Inschrift zur Fertigstellung hervor: C. Pietrangeli, I Musei Vaticani. Cinque secoli di Storia (1985) 199.
- <sup>5</sup> Trasferimento delle raccolte Lateranensi al Vaticano, BMonMusPont 1, 1, 1959–74 (1977) 15 ff.
- <sup>6</sup> z. B. wurde der Settore di Ostia mit einer Reliefwand und zwei Vitrinen mit Kleinfunden im Laufe der 1990er Jahren fertig eingerichtet. – Letzte Berichte zu Neuaufstellungen im Museo Paolino: I. Di Stefano Manzella, Il riordinamento del Lapidario profano ex Lateranense, RendPontAc 49, 1976/77 (1978) 249 ff.; J. Penkowski, Museo Missionario Etnologico (1990–1996), BMonMusPont 19, 1999, 211 ff.; I. Di Stefano, La revisione scientifica della raccolta epigrafica, BMonMusPont 20, 2000, 85 ff.
- <sup>7</sup> Zum Inventarbuch s. Sinn, Grabdenkmäler I 15. – Die Fotoserie mit Eintrag der Inventarnummern befindet sich in der Inventarisationsabteilung des Museums.
- <sup>8</sup> G. Daltrop, BMonMusPont 1, 3, 1959–74 (1979) 39 f. 51. Die Reliefs Inv. 9561 (Kat. Nr. 11) und 9984 (Kat. Nr. 7) aus dem Lateran-Museum waren seit 1970 in den Salette degli Originali Greci ausgestellt.
- <sup>9</sup> P. Liverani, BMonMusPont 12, 1992, 77 ff. Das Grabantheion mit Frauenbüste (Kat. Nr. 17), kam 1988 direkt aus dem Cortile Ottagono in die Abteilung der Originali Greci, die sog. Penelope (Kat. Nr. 18) wurde aus dem Museo Chiaramonti abgezogen.
- <sup>10</sup> Von diesen Stücken angeregte Überlegungen zum Thema des Sammelns griechischer Altertümer in Rom und die Wandlung griechischer Votivreliefs für die römische Käuferklientel: F. Sinn, Beobachtungen zur Entwicklung der römischen Ausstattungskunst, Ostraka 9, 2000, 385 ff.
- <sup>11</sup> G. Daltrop, BMonMusPont 1, 3, 1959–74 (1979), 42 ff.; Ders., RendPontAc 50, 1977/78 (1980) 214 ff. – Von den hier erfaßten Gattungen sind dies: Kat. Nr. 19. 31. 62. 69. 172.
- <sup>12</sup> Marucchi Abb. S. 11; 96.
- <sup>13</sup> Im Museumsinventar aus der Zeit von Marucchi ist unter Sala I Nr. 9 (Inv. 9562, hier Kat. Nr. 150) vermerkt, daß das Stück am 9.7.1921 aus dem Magazin geholt worden sei.
- <sup>14</sup> F. Magi, RendPontAc 27, 1953, 395 f.; Ders., RendPontAc 30–31, 1959, 260; G. Daltrop, BMonMusPont 1, 3, 1959–74 (1979), 41 f.; Ders., RendPontAc 50, 1977/78 (1980), 213 f. – Erhalten ist in der Inventarisationsabteilung nur die Liste mit 122 Nummern, die das Material des Transports von 1953 erfaßt. Dabei handelt sich bis auf wenige Ausnahmen um Inventarnummern zwischen 5289 und 5393. Keines der Stücke dieser Liste ist im vorliegenden Band erfaßt. Dagegen ist für die folgenden hier behandelten Stücke die Überführung aus dem Vatikan in den Lateran in den 1950er Jahren gesichert: Inv. 3453 (Kat. Nr. 23). 3366 (Kat. Nr. 36). 3453 (Kat. Nr. 23).
- <sup>15</sup> Im vorliegenden Band sind 50 Stücke erfaßt, die sich bis 1996 im Magazzino Galli befanden. Ihre Inventarnummern laufen zwischen 7063 und 7397. Nur das Oberkörperfragment Inv. 9562 (Kat. Nr. 150), das gleichfalls im Magazzino Galli eingelagert war, stammt nachweislich aus dem Lateran-Museum. Nach seiner höheren Inventarnummer zeigt es sich jedoch als Ausnahme unter den Galli-Stücken.
- <sup>16</sup> Letzteres vermutet P. Liverani.
- <sup>17</sup> Nur Inv. 7195 war bereits im Magazinband von Kaschnitz-Weinberg erfaßt. Hinweise auf die Erwerbung sind nur für die Maske Inv. 7081 bekannt, die nach der rot aufgetragenen Zahl aus einer Anschaffungsserie von C. Albacini 1807 entstammt. Die Inventarnummern im Bereich von 7000 sind beim älteren Bestand des Lateran-Museum nicht verwendet worden, d. h. die Stücke sind in den späteren 1950er Jahren im Zusammenhang mit dem übrigen Magazinmaterial des Vatikan inventarisiert worden, noch bevor das Lateran-Museum 1962/63 mit Nummern ab Nummer 9480 erfaßt wurde.
- <sup>18</sup> Inv. 3379 (Kat. Nr. 73). 9827 (Kat. Nr. 26). 10385 (Kat. Nr. 32). 10394 (Kat. Nr. 81). 10416 (Kat. Nr. 39). 10418 (Kat. Nr. 25). 10420 (Kat. Nr. 76). 10461 (Kat. Nr. 20). 10492 (Kat. Nr. 21).
- <sup>19</sup> M. A. De Angelis, Il primo allestimento del Museo Chiaramonti in un manoscritto del 1808, BMonMusPont 13, 1993, 81 ff.; I. Bignamini, BMonMusPont 16, 1996, 350 ff.; H. Bignamini – A. Claridge, The Tomb of Claudia Semne and the Excavations in Eighteenth-Century Rome, PapBSR 66, 1998, 237 mit Anm. 43; H. Bignamini, JHS 118, 1998, 198 ff. (Rez.).
- <sup>20</sup> E. Braun, Die Ruinen und Museen Roms (1854) 742; Benndorf – Schöne X.
- <sup>21</sup> A. Uncini, BMonMusPont 9, 1, 1989, 142 ff.
- <sup>22</sup> Benndorf – Schöne X: Aquisition durch den C(ardinale) C(amerlengo), so bereits Bormann und Dessau im CIL XI, 464 bzw. CIL XIV 2 Anm. 3. – I. Di Stefano Manzella, RendPontAc 49, 1976/1977 (1978) 251 ff.; M. Buonocore, Schiavi e liberti dei Volusi Saturnini (1984) 33 (Cardinale Camerlengo); Pietrangeli a. O. (Anm. 4) 146 Anm. 173 (Commissione Consultiva, Commissione Camerlengale; A. Uncini, BMonMusPont 9, 1, 1989, 144 f. (Cardinale Camerlengo).